

LL.M.-Studium an der University of California, Davis

Martin Zackor

I. Die University of California, Davis School of Law

Die *University of California, Davis*¹ gehört dem Verbund der öffentlichen *University of California* an. Sie wurde 1908 zunächst als *University Farm School* gegründet, mittlerweile werden aber viele darüber hinaus gehende Fächer angeboten. Jedoch geht die umgangssprachliche Bezeichnung der students als „Aggies“ auf die landwirtschaftlichen Wurzeln zurück. Die von der ABA akkreditierte *School of Law* wurde erst 1965 gegründet und gehört gem. *U.S. News Ranking* zu den *top law schools*. Der Beiname *King Hall* leitet sich von dem Bürgerrechtler *Martin Luther King, Jr.* ab und ist zugleich auch Leitbild für viele dortige Aktivitäten und *clinicals*. Während insgesamt ca. 30.000 students den Campus der *UC Davis* bevölkern, sind dort nur knapp 500 *law students* eingeschrieben. Dies führt zu einem hervorragenden Verhältnis von Professoren zu Studierenden, was auch im Vergleich zu anderen US-amerikanischen juristischen Fakultäten bemerkenswert ist. Zu Recht ist die *law school* stolz auf die spezielle Atmosphäre und guten Beziehungen zwischen *students* und *faculty*. Diese sehr guten Studienbedingungen dürften auch mit dazu beitragen, daß die *graduates* der *School of Law* prozentual beim *bar exam* ähnlich gut abschneiden wie die der *Stanford University* oder der *UC Berkeley*. Alle *law students* haben 24-stündigen Zugang zur *law school* und in der Bibliothek ihre persönlichen *carrels*. Die Bibliothek ist, auch mit Hinblick auf das internationale Recht, gut ausgestattet; die gängige deutsche Studienliteratur ist ebenfalls vorhanden. Studierende können die Rechner in den *PC pools* nutzen, dort ihre *notebooks* direkt anschließen oder sich für diese funkgesteuerte Modems in der Bibliothek ausleihen.

II. Die City of Davis

Davis besitzt ungefähr 65.000 Einwohner, von denen die Hälfte *students* der *UC Davis* sind. Daher ist der Charakter als *college town* nicht verwunderlich. Die Stadt liegt ca. 20 km westlich von Sacramento und ca. 130 km nordöstlich von San Francisco. Aufgrund der Lage im flachen Central Valley und Förderprogrammen besitzt jeder Einwohner statistisch gesehen ein Fahrrad. Dieses Verkehrsmittel prägt dementsprechend das Stadtbild: Das Logo der „Fahrrad-Hauptstadt der USA“ ist ein Fahrrad, und ein sehr gutes Netz von Radwegen durchzieht den Ort. Man kann als *LL.M. student* also getrost auf den Kauf eines Autos verzichten. Weiterhin existieren viele Grünflächen sowie ein ausgeprägtes Umweltbewußtsein der Einwohner. Sehr zur Freude von Nichtrauchern besitzt Davis die strengsten Anti-Raucher-Vorschriften in ganz Kalifornien. Es herrscht ein mediterranes Klima, d.h. im Sommer trocken-heiß (bis 40° C), im Winter mild-feucht (was in etwa dem deutschen Herbst entspricht).

III. Das LL.M.-Programm

Die *University of California, Davis* bietet im Sommer ein vierwöchiges *Orientation in U.S.A. Law Program* an, an dem jährlich ca. 100 internationale Anwälte sowie angehende *LL.M. students* teilnehmen. Der erste Teil findet in Davis statt, der zweite in Berkeley in Kooperation mit der *UC Berkeley*. Das intensive Programm bietet eine gute Einführung in das amerikanische Recht und ist insbesondere für *LL.M. students* zu empfehlen, die noch keine vertieften Kenntnisse in diesem Rechtskreis besitzen. Wer allerdings während des Studiums bereits eine fachspezifische Fremdsprachenausbildung oder Praktika in den USA absolviert hat, dürfte teilweise unterfordert sein. Sehr nützlich sind die umfangreichen Kursmaterialien, die sich gut als Übersicht und Nachschlagewerke verwenden lassen. Des weiteren wird man auch viele neue internationale Kontakte knüpfen, außerdem finden Exkursionen zu *courts*, *jails*, dem Capitol in Sacramento usw. statt. Ferner kann man Abstecher nach San Francisco, Napa Valley, Yosemite oder Lake Tahoe unternehmen.

Wie die Anzahl der *J.D. students* wird auch die der *LL.M. students* bewußt klein gehalten, um eine exzellente Betreuung während des gesamten akademischen Jahres zu gewährleisten. 2001/2002 studierten an der *School of Law* nur 12 *LL.M. students*. Während des gesamten Jahres finden in regelmäßigen Abständen Treffen statt: Einerseits, um allgemeine Fragen des Studiums anzusprechen oder zu klären, andererseits werden auch gesellschaftliche Aktivitäten, wie z.B. ein *Thanksgiving Dinner* oder Exkursionen in die nähere Umgebung, unternommen. Voraussetzung zum Erlangen des LL.M. sind der Erwerb von mindestens 10 *credits* pro Semester sowie das Verfassen einer schriftlichen Arbeit, die in etwa einer deutschen Seminararbeit entspricht. Obligatorische *classes* für die *LL.M. students* sind *Legal Research* und *Introduction to the Law of the U.S.*, wobei die letzte Veranstaltung nicht verpflichtend ist, wenn man an dem *Orientation in U.S.A. Law Program*

¹ Im WWW unter <http://www.law.ucdavis.edu> zu erreichen.

teilgenommen hat. Ansonsten kann man seine Veranstaltung nach eigenem Interesse und Bedarf auswählen.

Alle Professoren, Studierenden sowie Angestellten an der *School of Law* sind äußerst hilfsbereit und jederzeit ansprechbar. Aufgrund der geringen Größe und persönlichen Atmosphäre wird man schnell in die *King Hall community* integriert. Allerdings sollte man auch von sich aus versuchen, an so vielen studentischen Aktivitäten oder Interessenvereinigungen wie möglich teilzunehmen, um insbesondere gute Kontakte zu den *J.D. students* herzustellen. Während der Mittagszeit finden häufig Vorträge über aktuelle Themen von Studierenden, Praktikern oder Professoren statt. Zusätzlich werden regelmäßig abends gesellige Veranstaltungen durchgeführt. Hier bietet sich die einmalige Gelegenheit, mit amerikanischen Studierenden und Professoren abseits der *classes* ins Gespräch zu kommen; schnell wird man dadurch auch zu privaten Parties eingeladen. Im Vergleich zu juristischen Fakultäten in Deutschland fällt besonders die lockere, informelle Atmosphäre zwischen Professoren und Studierenden auf: So fand z.B. ein Seminar als Freiluft-Veranstaltung in einem Park auf dem Campus statt. Alle Professoren sind sehr hilfsbereit und jederzeit ansprechbar, sie beantworten auch noch direkt vor Semesterabschlußklausuren Fragen per E-Mail oder telefonisch. Ebenso ist positiv zu bemerken, daß seitens der Fakultät ein großes Interesse an den ausländischen *LL.M. students* besteht, und so z.B. häufig rechtsvergleichende Ausführungen in den Veranstaltungen gemacht werden. Ein Professor lud sogar die *LL.M. students* zum *dinner* ein, weil er – beruflich verhindert – nicht an der *LL.M. reception* teilnehmen konnte.

Während der Unterricht im Vergleich zum Jura-Studium in Deutschland stark verschult ist, ist die Auswahl an verschiedenen *classes* deutlich höher und spezialisierter als hier. Andererseits bedeutet das nicht, daß kein Freiraum verbliebe – aufgrund der Ereignisse des 11. Septembers änderten Professoren teilweise ihre Veranstaltungen und *Enron* und der *HP/Compaq merger* fanden ebenfalls als aktuelle Beispiele Eingang in die *classes*. Der Arbeitsaufwand dürfte vor allem von den jeweiligen (fachspezifischen) Englisch-Kenntnissen abhängen, ist aber geringer als für die Examensvorbereitung in Deutschland. Ansonsten hängt dies insbesondere von der Kurswahl bzw. davon ab, ob man bereit ist, auch unaufgefordert auf Fragen des Professors zu antworten oder aktiv mit seinen amerikanischen Kommilitonen zu diskutieren. Die meisten Professoren erwarten mündliche Mitarbeit, teils prüfen sie die *reading assignments* in alphabetischer Reihenfolge ab, so daß man sich gezielt vorbereiten kann, teils geschieht dies aber auch zufällig. Während in den *First Year classes* die *Socratic Method* vorherrscht, haben Fortgeschrittenen-Veranstaltungen eher Vorlesungscharakter. Die Abschlußklausuren in den beiden letzten Wochen des Semesters finden – für Deutsche ungewohnt – in Form von *open book exams* und aufgrund des *honor code* ohne Aussicht statt, wobei *LL.M. students* eine etwas längere Bearbeitungszeit eingeräumt wird.

Die Studiengebühren betragen zur Zeit ca. \$ 15.000, dazu kommen Lebenshaltungskosten, die sehr unterschiedlich sein können. Ein Zusammenleben mit amerikanischen Studierenden in einer Wohngemeinschaft bzw. Studentenwohnheim kann man nur empfehlen: Man erhält einen besseren Einblick in die amerikanische Kultur und den amerikanischen Alltag. Alle *students* waren extrem gastfreundlich und beispiellos hilfsbereit. Außerdem findet man sehr schnell Kontakt zu anderen Studierenden (nicht nur *law students*) und kann so die Einrichtung mitbenutzen, günstig Möbel erwerben und nach einem Jahr an seinen „Nachfolger“ wieder veräußern.

Das Freizeitangebot läßt sich als umfassend charakterisieren. Alle gängigen Sportarten sind an der *UC Davis* vertreten und für immatrikulierte Studierende meist ohne zusätzliche Kosten verbunden. Neben Erholung wird man so auch viele neue Freunde finden. Aber auch Musik- und andere kulturelle Veranstaltungen werden von der *UC Davis* bzw. der *City of Davis*, meistens in Kooperation, angeboten. Viele Restaurants und Cafés richten sich ferner besonders an die „*Aggies*“. Wer großstädtisches Flair vermißt, kann Sacramento oder der Bay Area einen Besuch abstatten.

Nach dem Abschluß des *LL.M.*-Studiums besteht die Möglichkeit, an dem *bar exam* teilzunehmen oder ein Praktikum in einer *law firm* zu absolvieren. Auf jeden Fall sollte man sich aber – so fern Winterferien und *spring break* dazu nicht ausreichen – Zeit nehmen, um Kalifornien per Mietwagen zu erkunden. Kein anderer Staat hat so viele unterschiedliche und atemberaubende Landschaften zu bieten: Vom schneebedeckten Mount Shasta, über die Lost Coast und das Central Valley bis zum Death Valley.

IV. Allgemeine Vorbereitungen

Im Idealfall sollte die Vorbereitung bereits zwei Jahre vor Studiumsbeginn in den USA anlaufen, da einige Stipendien lange Bewerbungsfristen haben. Bei der Auswahl der Universität sollte man

beachten, daß private Unis deutlich teurer sind als öffentliche, das Renommée treibt die Gebühren ebenfalls in die Höhe. Die Lebenshaltungskosten unterliegen auch klaren Schwankungen; New York City ist sehr teuer, während man z.B. im Mid-West auf jeden Fall günstiger lebt. Deutsche können sich mit 1. Staatsexamen bewerben, allerdings sind die Chancen mit 2. Staatsexamen, Berufserfahrung, Dr.-Titel und/oder dem Interesse an einer akademischen Laufbahn sehr viel besser. Ein befriedigendes Examen sollte generell ausreichen, bei den top law schools sind entsprechend bessere Noten erforderlich. Genaue Mindestanforderungen werden jedoch nie genannt, da immer der Gesamteindruck entscheidet. Der TOEFL entspricht vom Niveau her Oberstufen-Englisch, eine intensive Vorbereitung ist daher nicht erforderlich. Genaue Informationen erhält man am besten direkt von den law schools (per Internet). Hier sollte man beachten, daß die law school-rankings sich an den amerikanischen J.D.-Anforderungen orientieren. Tier-2-Universitäten können durchaus exzellente LL.M.-Programme anbieten. Ein Programm mit kleiner Teilnehmeranzahl ist deutlich besser als Massenprogramme mit 100 LL.M.-Studierenden, die Betreuung ist besser und persönlicher.

Literatur zur Einstimmung:

- DAJV-Studienführer
- Scott Turow: One L
- Robert E. Byrnes & Jaime Marquart: Brush with the Law
- Gary A. Munneke: How to Succeed in Law School
- Peter Hay: US-Amerikanisches Recht
- Alan B. Morrison: Fundamentals of American Law

V. Fazit

Ein LL.M.-Studium ist uneingeschränkt zu empfehlen. Man lernt nicht nur einen anderen Rechtskreis besser kennen, sondern lebt auch in einer anderen Kultur. Nach einem Jahr kehrt man mit vielen neuen Eindrücken zurück und wird anschließend Deutschland und das deutsche Recht aus einer anderen Perspektive betrachten.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.